

Er scheint:  
Mittwochs und Sonnabend.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

Inserionspreis:  
Für die Hefepaltene Nonpareilzeile  
über deren Raum 10 Pfennig. Für  
außwärtige Inserenten 20 Pfennig  
Einzeln Nummer des Bl.  
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prektsch, Kemberg, Domniksch und die Umgegend

Nr. 81

Schmiedeberg, Sonnabend den 8. Oktober

1892

## Bekanntmachung.

Die Eigentümer von Einfriedigungen aller Art, Garten- und Feldröhren u. s. w. werden hierdurch darauf hingewiesen, daß auch die Versicherung dieser Objekte bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zulässig ist und daß sie sich mithin durch Versicherung derselben vor Verlusten im Brandschadensfalle vollständig sichern können. Diesbezügliche Anträge sind während der gewöhnlichen Dienststunden im hiesigen Magistratsbüro zu stellen.

Schmiedeberg, den 27. Sept. 1892.  
Der Magistrat.

### Aus Nah und Fern.

\* Das Regiment des Nebels beginnt! Der machtbare Gluthitze, die uns i. Z. glauben machen wollte, wir seien noch weit vorn im Jahre, ist nun schon die Zeit des Nebels und des wolkenbedeckten Himmels gefolgt. Der Unterschied der Wochen ist kein beträchtlicher, der Unterschied in Fluß und Feld, in Wald und Garten ist ein bedeutender. Der Herbst hat schon den Alten-Weberommer verdrängt, die Büchsen knallen, die Nebel ziehen und die welken Blätter fñhrt der Herbstwind in alle Lñfte. Noch ist die Witterung mild, aber der Feuchtheitsgehalt der Luft ist eine Mahnung zur Vorsicht, und wer durch den sich gelblich färbenden Haug und Hain dahineilt, der darf nicht die Stunde der Heimkehr gar zu weit hinauschieben; zeitig dämmert und schnell sinkt der Abend nieder. Und doch ist noch ein Genuß, rñstig auszufrachten auf dem weichen Waldboden; wer ein Freund

der Natur ist, wird auch im stehendem Laub viele vorstevolle Schönheiten erblicken, frohe Stunden sich nochmals ins Gedächtniß zurückrufen und dann mit frischem Muth in die Zukunft schauen. Hoffen wir von ihr das Beste! Die letzten Monate des Jahres sind Erntemonate für viele Gewerbetreibende, und heute schon lähnen sich emsig fleißige Hände, um bereit zu stellen, was in den kommenden Monaten erforderlich ist. Vor 12 Monaten stand's trüb, recht trüb, und die Klage war nach der schlechten Ernte und bei den hohen Lebensmittelpreisen eine allgemeine. Gerade ins Gegentheil hat sich die geschäftliche Situation heute nun freilich noch nicht verwandelt, mancher Geschäftsmann rechnet und überlegt, aber es ist doch besser als im Winter anno 91, in welchem die Ginnahmelisten verweirfelt kurz mitunter waren. Das Herbstgeschäft ist noch kein blendendes, aber es läßt sich doch schon zu etwas an. Und man sagt ja, daß es sich bei den Einkäufen gerade so verhält, wie beim Essen: der Appetit kommt von selbst, wenn nur erst der Anfang gemacht ist. Des fürsorglichen Hausvaters harren freilich manche Extraausgaben, Holzkammer und Kofenkeller warten auf Zufuhr, aber neben dem Nöthigen macht sich doch auch das Angenehme recht hübsch. So wollen wir den Herbst, trotzdem in ihm der Nebel regiert, von der guten Seite auffassen, und uns von den folgenden Wochen Gutes versprechen. Viel ist genommen, wenn man das Leben nicht trüber ansieht, als es nun wirklich ist.

\* In Prektsch ist ein Schiffer an der asiatischen Cholera erkrankt und gestorben. Seine

Ehefrau, die gleichfalls erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Düben. Am Sonnabend starb Herr Schiffsmühlensbesitzer Kronbügel an den Verletzungen, welche er bei dem Rettungsversuche seines ertrunkenen Mülferknapens erhalten hatte.

Torgau, 6. Oktober. Der Landrath des hiesigen Kreises macht bekannt, daß wegen Abnehmens der Cholera in Hamburg von jetzt ab die Abhaltung von Jahr- und Viehmärkten, sowie öffentliche Tanzbelustigungen im diesseitigen Kreise wieder gestattet ist.

Erfurt, 5. Okt. Bei Abbruch eines alten Gebäudes auf Neuerbe ist kürzlich ein Münzfund gemacht worden. In der Grundmauer fand man 40 gelbe Spielmarkenähnliche Münzen. Der betreffende Schadmeißler und ein Arbeiter, der Kinder, theilten sich in den Fund. Man erachtete die Münzen für werthlos und gab sie den Kindern zum Spielen. Schließlich bot der Finder seinen Theil einem Handelsmann an und erhielt für seine 20 Stück Münzen 3 M. Jetzt erst kam der Fund zur Anzeige, und es wurde nunmehr festgestellt, daß die Münzen gute rheinische Goldguben aus der Zeit des Erzbischofs Theodor II. von Köln, 1440—1463 sind, und jedes Stück einen numismatischen Werth von 20 M. hat.

Sonderrhausen, 4. Okt. Auf der vom Fürsten vorgestern in den Schreiner Forsten abgehaltenen Hochwildjagd ereignete sich ein eigenthümlicher Unglücksfall. Der Holzhauser Schmidt aus Reustadt a. N., der sich in der Treiberlinie befand, wurde von einem Hirsche angepörrungen und so schwer verletzt, daß seine

## Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.  
(Nachdruck verboten.)

Soll ich sagen daß ich das Ihre gelesen und verstanden habe? Sie sind hier als des Fräuleins von Bärenfelds Gesellschafterin — Freundin — was Sie wollen. Die meisten Frauen begnügen sich mit einer solchen Stellung. Sie sind mit einem solchen Poese nicht zufrieden. Mit Ihrem Geist und ihrem Verstand eine höhere Art von Kammerjungfer bleiben? Gott bewahre! Sie wollen steigen! Die Welt liegt vor Ihnen. Sie können ein vornehme Dame werden, die Gattin eines reichen Mannes. Ich kenne einen Mann, der sich Ihnen gern zu Füßen werfen würde, wenn, ach, seine Armuth ihn nicht daran hinderte, und er verbeugte sich.

Abwechselnd erröthen und erblickend athmete sie schneller. Er hatte sie gar nicht richtig durchschaut.

„Es liegt in Ihrem Interesse, mir beizustehen, weil ich Ihnen zur Erreichung ihres Zweckes behilflich sein kann. Das ist der eine Grund, weshalb Sie sich weigern werden. Der andere Grund ist Furcht.“

„Furcht?“ und sie sah ihn mit großen Augen an.

„Furcht?“ wiederholte er mit einem Lächeln. Weigern sie sich mit mir in einer hübschen, romantischen Verwörung Hand in Hand zu gehen, Sie machte eine ungeduldische Handbewegung.

„Nein?“ und doch sind Sie so schnell von Begriff!“ — Gut dann werde ich binnen in einer Stunde ansäufend gemacht haben, wie es sich mit den gepuckten Photographen verhält, von dem Sie sich eben ärtlich verabschiedeten und es wird meine Pflicht als Fräulein von Bärenfelds Nachbar und nächster Bekannter sein, sie mit

dem wahren Charakter der jungen Person bekannt zu machen, welche sie zu ihrer Gesellschafterin gewählt hat. Eine Dame, welche mit Photographen, oder wie sollen mir sagen? heimliche Zusammenkünfte in Fräulein von Bärenfelds schönen Park hält!“

„Nichts könnte sanfter und gütiger sein als seine Stimme, nichts anmuthiger als sein Lächeln, aber sie sah vor ihm und wandte sich, als habe jedes Wort in ihre zuckendes Fleisch geschritten.“

„Das würden Sie thun?“ fragte sie bummf.

„Ich würde mehr thun als das, sagte er mit bezaubernder Aufrichtigkeit. „Ich würde Sie, wenn man Sie hier schimpflich entlassen hätte, verfolgen und Sorge tragen, daß die Geschichte, wohin sie sich auch wenden mögen, bekannt würde. Dann wäre es zu Ende mit Ihren bewunderungswürdigen Bestrebungen. Sie würden dann mein liebes, junges Fräulein, wieder in den Schlamm zurücksinken, aus welchem Sie und der Herr hervorgegangen, der uns soeben verlassen hat.“

Sie erhob sich bleich und zitternd und stand ihm mit sprühdenden Augen gegenüber.

„Freiung!“ zischte sie, „thun Sie, was Sie nicht lassen können.“

Es war heute schon zum zweiten Male, daß er so genannt wurde; aber er zuckte nicht, und sein Lächeln blieb daselbe.

„Wirklich?“ sagte er, „Nun, es ist nicht an mir, den Entschluß eine Dame in Frage zu stellen; aber erlauben Sie mir, zu bemerken, daß Sie mich überrascht haben. Ich habe mich wirklich in Ihnen geirrt. Ich hielt Sie für geschickt und sehe, daß ich mich täuschte. Und in Folge meines Irrthumes muß ich hinzufügen, daß ich fürchte Ihr Verstand würde mir wenig Nutzen bringen. Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen, Fräulein Braun.“

Er erhob sich dabei, setzte den Hut auf und klopfte den Staub von seinem Rocke.

„Der Tag ist warm aber der Wind ist nicht gut für Migräne, mein Fräulein. Ich rathe Ihnen nach Hause zu gehen. Haben Sie schon Chinin versucht? Nein? Versuchen Sie es einmal, es ist oft wirksam. Guten Morgen.“

Er wendete sich ab und hatte sich schon einige Schritte weit entfernt, als sie ihm mit heiserer Stimme rief:

„Kommen Sie zurück.“

Langsam und gemächlich kam er zurück. Sie war wieder auf das Gras gesunken und stützte sich auf ihren Ellenbogen, bleich und mit gesenkten Augen.

„Pardon,“ sagte er, „ich glaube, Sie haben mich gerufen.“

„Ja — Ich willige ein.“

Er lächelte und ließ sich auf seinen alten Platz nieder.

„Das ist recht. Ich fühle wohl daß ich Ihren gesunden Verstand nicht überschätzt hatte. Ich bin entzückt, eine so bewunderungswürdige Verbündete gewonnen zu haben.“

Beide schwiegen einen Moment, während sie an den Gräsern zupfte, fast in derselben Weise, wie kurz vorher der Mann gethan, den sie getäuscht und zum Narren gehalten hatte. Dann sah sie zu ihm auf.

„Was verlangen Sie von mir?“ fragte sie kurz.

Er überlegte.

„Erstens wünsche ich, daß Sie mir über Alles berichten, was im Hause vorgeht.“

„Eine Spionin!“

„Es ist kein hübsches Wort, aber — nun, da Sie es so nennen eine Spionin. Zweitens wünsche ich, daß Sie keine Gelegenheit veräumen, mich bei Fräulein von Bärenfeld in Erinnerung zu bringen. Hin und wieder werfen Sie mir



Ueberführung nach dem Geheuer Krankenhaus notwendig war. Ein Gewehrsack hatte sich tief zwischen die Rippen eingebodert und ein anderer eine bedeutliche Kopfwunde gerissen.

Leipzig, 4. Okt. Ein gewissenhafter Selbstmörder überhandte der hiesigen Polizei seine Legitimationspapiere mit der Mittheilung, daß er sich im Hofenthal das Leben nehmen werde. Bis jetzt ist der Lebensmüde, ein 19jähriger Photograph aus Löbau, indeß noch nicht aufgefunden worden.

In Zwickauer Bezirk hatten die Soldaten während der letzten Manöver bei ihren Quartierwirthin eine so ausgezeichnete Aufnahme und Verpflegung gefunden, daß es einem armen Infanteristen möglich wurde, sich von seiner Vöhung 3 Mark zu sparen und seiner alten kranken Mutter zu schicken. Dieser Beweis von Sparfamei und Kindesliebe kam dem Compagnieschef zu Ohren und veranlaßte ihn, dem braven Sohne zur Ergänzung seiner Spargroschenpönde die Summe von 200 M. hinzuzufügen.

Elrich, 30. September. Vor wenigen Jahren erhielt der Detonon R. hier selbst ein polizeiliches Strafmandat, weil er sein Geschir über Nacht vor seiner Thür stehen gelassen. Derselbe erhob dagegen Widerspruch, indem er behauptete, daß das Terrain, auf welchem das Geschir gestanden, sein Eigenthum sei. Infolge dessen kam die Sache zur Klage. Jetzt ist nun von Seiten der Regierung der hiesigen Behörde aufgegeben, die Klage zurückzunehmen und die 24,40 Mark Kosten zu zahlen. Die Stadtverordneten haben jedoch beschlossen, jede Verantwortung für den Prozeß abzulehnen und jede Bewilligung von Kosten zu verweigern, da ihnen von diesem Prozeß keine Mittheilung gemacht worden ist. Fene 24,40 Mark Kosten sind nur für Ausmessung eines vor dem R.'schen Hause belegenen Streifen Weges, um welchen sich der Prozeß dreht, erwachsen. Die Gerichtskosten sollen schon über 400 Mark betragen. In der Sache wird unser ehemaliger Bürgermeister, jetzt in Atern, wohl noch einmal mit unseren städtischen Verhältnissen in Verbindung kommen und ist man auf den Ausgang derselben gespannt.

Sömmerda, 4. Okt. Hier stehen sich Znnungsfleischer und Nichtznnungsgegnossen sehr feindlich gegenüber. Das Verhältniß ist nicht zum Schaden des Publikums, da die nicht Znnungsmittelglieder billigere Preise stellen. Die Fleischer hegen sich gegenseitig die Polizei auf den Hals, wobei sich herausgestellt hat, daß die

Herren von der Znnung auch nicht alle zweifelsohne sind. Die Fleischer standen sich dieser Tage auf dem Rathhause Brust an Brust sogar kampfbereit gegenüber wobei sich die Herren die schauerhaftesten Geschichten von getauften zweideutigen Vieh und verkauften oder verarbeiteten Fleischer vorwarfen, jedoch der Vorliegende sich zu der Keuzerung veranlaßt sah: „Nun meine Herren, habe ich wirklich von Ihnen allem mehr als genug gehört?“

Pilkallen, 2. Oktober. Der Grundbesitzer H. zu B. hatte sich an einem Finger eine Verletzung zugezogen, streute aber dennoch mit der Hand Superphosphat. Die Hand schwoß unter heftigen Schmerzen an und auch der Arm wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der endlich zu Rathe gezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest; er hat zwar durch eine schmerzhafteste Operation dem Weitergreifen der Vergiftung Einhalt gethan, doch wird die Hand verkrüppelt bleiben.

Lauenburg, 1. Oktober. Sie hatten sich beide lieb und wollten heirathen, und da die Aussteuer schon so viel Geld kostete, entnahm die junge Braut dem Bedarf an Wäsche u. s. w. aus dem Geschäft ihres Prinzipals, dessen vollstes Vertrauen sie besaß. Die Diebstähle kamen nach der Hochzeit des jungen Paares an den Tag, und sie hatten sich beide in der letzten Schöffengerichtssitzung zu verantworten. Das Urtheil lautete geg. die Frau wegen 14 erwiesener Diebstahlsfälle auf 1 Monat, gegen den Gemann wegen Seblerci auf 2 Wochen Gefängniß. Trübe Flitterwochen dies!

### Politisches.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist am Mittwoch Vormittag von seinem Jagdausflug nach Rominten wohlbehalten wieder in Potsdam eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der Kaiser von seinen drei ältesten Söhnen empfangen. Nach der Begrüßung begab sich Sr. Majestät, sowie die kaiserlichen Prinzen zu Wagen nach dem Marmorpalais und tratete später der Prinzessin Friedrich Leopold im Jagdschloße Glienide einen Besuch ab. Im Laufe des Vormittags arbeitete der Kaiser im Marmorpalais längere Zeit allein, hatte Mittags eine Konferenz mit dem Reichskanzler, und empfing den kommandirenden General des 1. Armeecorps. von Werder. — In Weimar wird der Monarch am Sonntag Nachmittag erwartet. — Wie aus Spandau gemeldet wird, wird der Kaiser der am 18. ds. Mts. statt-

findenden Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal bewohnen.

Für den Aufenthalt des Kaisers in Wien ist folgendes Programm aufgestellt: Kaiser Wilhelm trifft nächsten Dienstag 11 Uhr 55 Minuten Mittags mittels Sonderzuges in Wien ein und fährt unmittelbar nach Schloß Schönbrunn, wofelbst Nachmittags ein Galadiner stattfindet. Abends besuchen beide Kaiser die Oper. Am 12. Oktober ist Festmahl bei Hofe, Abends besuchen beide Monarchen das Burgtheater, wo das Lustspiel „Ankehr“ aufgeführt wird.

Der große Distanzritt Berlin-Wien kann noch Ueberraschungen bringen. Allerdings war der erste österreichische Offizier Premierlieutenant von Mikloich schon Dienstag Morgen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Berlin, während die ersten deutschen Reiter Prinz Leopold von Preußen und Lieutenant Heul erst am selben Tage Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Wien anlangten, aber die am Sonntag und Montag aus Berlin abgerichteten deutschen Offiziere hatten erheblich günstigere Witterungsverhältnisse, als ihre am Sonnabend abgerittenen Kameraden, und sie legen, wie schon feststeht, die Strecke erheblich rascher zurück. Man kann also noch nicht sagen, welche Partei die schnellsten Reiter aufzuweisen hat. Bisher ist der schnellste Reiter der österreichische Infanterielieutenant Graf Starhemberg, welcher die gewaltige Strecke in 71 Stunden 34 Minuten zurückgelegt, und danach den zuerst in Berlin eingetroffenen Lieutenant Mikloich um etwa 3 Stunden geslagen hat. Graf Starhemberg wie sein Pferd waren in brillanter Verfassung. Etwa dreißig österreichische Offiziere sind bereits in Berlin, die längste Mittzeit bei ihnen sind bisher 98 Stunden 42 Minuten. In Wien sind von deutschen Reitern angekommen ferner: Lieutenant Dieke, von Meyern, von Jeno, von Reich, Mittelmeister Febr. von Schud und von Reigenstein, von Heyden-Inden, von Gokler, von Krausfeld, Hauptleute von Vinberan, von Blottwitz, von Wigleben, Oberst von Nothkirch, Lieutenant Scholtz, Hopfen, Graf v. d. Goltz etc. Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Schwager des Kaisers, ein vorzüglicher Reiter, ist vor Wien gestürzt und hat den Mitt einen Tag ausgelegt. Wie in Berlin, war auch in Wien das Ziel von gewaltigen Menschenmassen umgeben, die den Ankommenden ihre Begrüßung darbrachten, noch kein Wort des Dankes für ihre Rettung gesagt hatte, sondern anstatt ihm zu danken, hart und zornig zu ihm gesprochen und ihn mit blutigem, verwundeten Gesicht und ihm mit schwerem Herzen über ihre Gefühllosigkeit u. Undankbarkeit hatte zurückfahren lassen.

Solche Betrachtung waren nicht geeignet, einen Kopfschmerz zu heilen, und sie lag matt und schlaflos so lange, daß Betty am Nachmittage besorgt wurde und mit einer Tasse Thee erfrischte.

„Darf ich eintreten, gnädiges Fräulein?“ fragte sie. „Es thut mir so leid, daß Sie solche Kopfschmerzen haben. Das kommt von der Hitze Fräulein Braun läßt sich empfehlen und anfragen, ob sie Ihnen Gesellschaft leisten soll. Sie war aus und klagte ebenfalls über Kopfschmerzen.“

„Nein, nein, ich wünsche Niemand. Gehen Sie mir den Thee. Es war hübsch von Ihnen, daran zu denken.“

Betty zog einen Tisch neben den Stuhl, nahm Eau de Cologne und wusch damit die Stirn ihrer Herrin. Das schien Eva wohl zu thun! denn nach einer Weile sagte sie undesfangen als es ihr möglich war:

„Sind die Bonnies zurückgekommen?“

„Ja“, erwiderte Betty mit einem Seufzer.

„Ach, gnädiges Fräulein, wir hörten von dem Unfalle und waren Alle so sehr erschrocken. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß Sie dabei nicht um's Leben gekommen sind. Allerdings wissen wir nicht, wie es zugeing und was eigentlich geschehen ist; denn Junfer Adalbert wollte nichts sagen, aber ich glaube er ist arg verlegt.“

„Ich war im Hofe, als er einfuhr“, fuhr Betty fort, „und sein Gesicht war freudeweiß u. blutig und ein langer rother Streifen lief über das Gesicht — wahrscheinlich war er von einem Zweige getroffen worden“, fügte sie barocklos hinzu. Eva juckte zusammen und wendete sich ab. Fortsetzung folgt.

zufällig ein Wort hin, wie ein Samenform auf die Wegseite, und wer verkünde das wohl mit mehr Takt und Einsicht als Sie, mein Fräulein!“

„Weiter!“ sagte sie.

„Und schließlich, wenigstens für jetzt, wünsche ich, daß Sie die Bewegung eines Mannes beobachten. Er mag vielleicht Ihrer Beachtung nicht werth erscheinen, allein dem ist nicht so. Er ist ein Mann, der großen Einfluß auf das Fräulein gewinnen könnte. Sehen Sie auf der Huth gegen ihn. Wenn Sie ihm Schaden zufügen können, seine Stimme wurde hart wie Stahl, „so schonen Sie ihn nicht.“

„Wer ist er?“ fragte sie.

„Ein junger Burche Namens Adalbert Walter“, erwiderte er, „und obgleich er versuchte, den Namen gleichgültig, anzusprechen, schien er nur züßend über seine Lippen zu kommen.“

Sie richtete sich auf und sah ihn ungewiß an.

„Er ist nicht Ihr Freund?“

„Nein“, sagte er. „Er hat keine Ursache dazu, und jetzt weniger denn je. Vor einer halben Stunde“ — er lächelte mit höhnlicher Freude — „peitschte ich ihn vor Fräulein Wärenfelds Augen.“

„Sie prügelten ihn?“

„Ja“, er lächelte und wischte sich die Lippen mit seinem Battistuche. „Sie sehen, ich will haben einen Feind in der Nähe. Er muß vernichtet werden! Es ist mein sehnlicher Wunsch, Fräulein von Wärenfeld zu heirathen, allein sie erweisen mir fast einen ebenio großen Dienst, wenn Sie es dahin bringen, daß Adalbert Walter wie ein Hund von der Verfassung gejagt wird.“

Sie legte die Hand an die Stirn, ihm so ihr Gesicht verbergend, und dachte nach.

„Warum haßen Sie ihn?“ fragte sie.

Er juckte die Achseln.

„Das gehört nicht hierher“, entgegnete er.

„Niemandem lieber als Ihnen würde ich dies eingestehen; aber, wie gesagt, ich bin stets aufrichtig, wenn es meinen Zwecken dient. Und jetzt glaube ich, Sie sollten nicht länger hier im Grafe sitzen.“

Er reichte ihr die Hand, um ihr behüßlich zu sein, sich zu erheben. Dann behielt er ihre Hand fest in der seinigen, und indem er sie lächelnd ansah, murmelte er:

„Ja, wenn ich nicht so arm wäre!“

Dann blickte er sich, berührte ihre Hand mit feinen Lippen und ging.

### VII.

Das Ergebnis des Abenteuers und des Unfalls im Parke, soweit es Eva betraf, war natürlich ein starkes Kopfwel.

Sie ging gerademegs in ihr Zimmer und ließ Fran Merlin durch ihr Mädchen sagen, daß man sie zum zweiten Frühstücke nicht erwarten sollte. Dann warf sie sich in einen Lehnstuhl und versuchte zu schlafen, aber es war ihr unmöglich; alle jene Scenen, welche sie an diesem Morgen erlebt, traten vor ihr geistiges Auge. Adalbert Walters Stimme schien in ihr Ohr zu klingen, sie ließ seine kleine Handlung und Aufmerksamkeit gegen sie an sich vorübergehen und verweilte besonders bei dem Momente, wo er so edelmüthig die Beschimpfung ertragen, welche Herr von Dürrenstein ihm zugefügt hat.

Als sie sein Benehmen mit dem des Barons verglich, fühlte sie wie etwas von Abscheu gegen den glatten, geschmeidigen Edelmann, und ihre Hände ballten sich in leidenschaftlichem Zorne. Es war schade, daß sie nicht wissen konnte, was Adelheid und Dürrenstein in diesem Augenblicke gegen sie verabredeten.

Dann erinnerte sie sich, daß sie Adalbert

Außerordentlich herzlich war der Empfang. Die Zahl der Offiziere, welche wegen größeren oder geringeren Malheurs ihrer Pferde den Mitt einstellen mußten, bezieht sich schon auf rund fünfzig von zweihundert. Wie die „N. A. Z.“ mittheilt, hat der Kaiser den Prinzen Leopold zum Oberstleutnant befördert. Die Meldung scheint verkrüht zu sein, der Begleiter des Prinzen, Lieutenant Heyl, hätte früher in Wien sein können als dieser, ist aber bei dem Prinzen zurückgeblieben. Der Lieutenant Starhemberg, dessen Pferd zuletzt ununterbrochen einen 47 stündigen Weg gemacht hatte, wird wohl mit seinem Mitt von 71 Stunden nicht übertroffen werden. Er ist dem schnellsten deutschen Reiter um 8 Stunden voraus. Man kann ja zugeben, daß die österreichischen Reiter besser trainirt gewesen sind, wie die deutschen, aber es ist auch nicht zu vergessen, daß die Luftigen bergauf ritten, die Gegner bergab; wiederholt haben auch die gegnerischen Offiziere ihre Pferde mit Cognac und Cocain behandelt müssen, damit die erschöpften Thiere nicht liegen blieben. Das Pferd des Grafen Starhemberg bildet auch hier eine Ausnahme, indem es, wie gesagt, durchaus frisch am Ziel ankam. Graf Starhemberg gehört dem 7. ungarischen Husarenregiment an, dessen Chef der deutsche Kaiser ist. Die österreichischen und ungarischen Zeitungen feiern sehr lebhaft den Sieg ihrer Reiter, lassen aber auch den deutschen Reitern alles Lob widerfahren.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat an die deutschen Handelskammern das schriftliche Ersuchen gerichtet, auf die Geschäftsinhaber in geeigneter Weise einzuwirken, nicht weiter gegen die eben eingeführte Sonntagsruhe anzukämpfen, vielmehr womöglich für eine Verkürzung der übermäßig ausgedehnten Geschäftszeit einzutreten. Das beachtenswerthe Rundschreiben warnt davor, die Unzufriedenheit der Handlungsgehilfen zu erwecken und weist auf die in Hannover, Dresden, Magdeburg, Leipzig, Regnitz und anderen Orten wiederholt, allerdings vergeblich, unternommenen Versuche hin, die Handlungsgehilfen für die Sozialdemokratie zu gewinnen.

**Oesterreich-Ungarn.** In Pest hat die Cholera zugenommen, aber doch noch keinen besorgniserregenden Stand erreicht. Auch in einigen Provinzialorten ist die Epidemie aufgetreten. Die Zeitungen behaupten, die Cholera sei mit einer Sendung von Häuten, aus Hamburg eingeschleppt. Die Sendung sollte verbrannt werden, doch geschah das nur zum Theil; die Arbeiter, welche mit der Verbrennung beauftragt waren, stahlen den Rest und verkauften ihn in der Stadt zu Spottpreisen. Der erste Cholerafranke war thätlich ein bei der Entwendung der Häute beteiligter Arbeiter.

**Niederland-Belgien.** Die Cholera fordert in Belgien, wie in Holland noch immer täglich eine Anzahl Opfer und zwar ganz besonders in Rotterdam und Antwerpen. Einen gefährlichen Charakter hat aber die Seuche nicht mehr.

**Frankreich.** Angesichts der immer wieder erneuten Lummeln in den Bergwerksdistrikten plant die französische Regierung eine Reform der Bergwerksgegebung. In Carmaux ist die Lage noch immer sehr ernst, die Bevölkerung schöpft aus den Verhandlungen des jetzt stattfindenden Prozesses gegen die Bergarbeiter, welche an den Streiklummeln theilgenommen haben, Anlaß zu immer neuen Kravallen.

Auf dem westafrikanischen Kriegsschauplatz in Dahomey sollen die Franzosen einen neuen Erfolg über die Schwarzen errungen haben. Inzwischen hat die Expedition schon drei Millionen gekostet, und es soll dem Parlament eine Nachtragsforderung zugehen.

Die Cholera scheint ihren gefährlichen Charakter jetzt auch in Frankreich verloren. Es kommen zwar täglich noch eine ganze Anzahl Neuerkrankungen vor, doch ist der Charakter derselben ziemlich mild.

**Großbritannien.** Die englisch-indische Regierung hat den Feldzug gegen die auffässigen Stämme des Schwarzen Gebirges begonnen. Da das Terrain in diesem Gebiete ein ganz außerordentlich schwieriges genannt wer-

den muß, so ist das Ende der Expedition gar nicht abzusehen.

#### Vermischtes.

— Einen stolzen Vater beerbt die Stadt Breslau seit vorigem Sonntag. Herr Karl Hänsch, Fabrikbesitzer daselbst, ist am 4. März 1881, also vier Tage später als Prinz Wilhelm unser jetziger Kaiser, in den Stand der heiligen Ehe getreten und erfreut sich in den Familienkreisen, den ihn der Himmel geschenkt hat, eines ganz merkwürdigen Parallellismus mit dem kaiserlichen Hause. Zunächst erblühten ihm sechs Söhne innerhalb der Zeit vom 28. April 1882 bis zum 16. Dezember 1890 (der älteste Sohn des Kaisers wurde am 6. Mai 1882, der jüngste am 17. Dezember 1890 geboren und um der Gleichmäßigkeit die Krone aufzusetzen, hat seine Gattin ihn am 2. d., wenige Wochen nach dem glücklichen Ereigniß in der kaiserlichen Familie, ein Töchterlein begehrt.

— Die Cholera. In Hamburg sind vom Dienstag Mittag bis Mittwoch Mittag an der Cholera erkrankt 30, gestorben 11 Personen. In Altona 6 resp. 4. Die Ehe muß immer noch als verheult gelten: Zwei Personen, welche aus reinem Uebermuth ungekochtes Elbwasser tranken, erkrankten bald darauf, und einer der fünfzigjährigen ist bereits gestorben. Die Noth ist in Hamburg noch recht groß. Im Berliner Krankenhaus, das schon seit acht Tagen nur an choleraartiger Krankheit Leidende erhielt, sind nur noch drei wirklich Cholerafranke, die der Genesung zugehen, vorhanden. Außerdem werden noch 39 Personen beobachtet. In Stettin sind wieder zwei Personen an asiatischer Cholera gestorben. In Hamburg sind bis zum 1. Oktober im Ganzen 17673 Erkrankungen u. 7522 Todesfälle vorgekommen. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Desinfektion der Seeschiffe in Cholerazeiten.

Der Untersuchungsrichter an oeffentl. Gericht Dr. Drobyschew wurde, wie ein Telegramm aus Schußha in Kaukasus meldet, zwischen den Stationen Chobalaki und Dortscharisch von tartarischen Räubern überfallen, ausgeplündert und langsam zu Tode gemartert. — Der aus Mannheim flüchtige Sozialistenführer Hänsler, der nun verhaftet worden ist, hatte sechs falsche Pässe bei sich. Bei seiner Verhaftung lebte er unter dem Namen Silvio Keller. — In dem anhaltischen Dorfe Reinfeld erschog der Fuhrmeister Mingsam seinen Schwager Held, als er ihn beim Wildern ertappte. — Durchgebrannt ist der Feuerversicherungsgesamt Blum in Wehlers, welcher 80000 M. für die Abgebrannten in Dippers von der Direction seiner Gesellschaft erhalten hatte. — Nach der neuen Eintheilung der 3 Wählerklassen für die Wahlmänner-Ersatzwahlen, im ersten Berliner Landtagswahlbezirk wählen von den preussischen Ministern nur der Landwirtschaftsminister von Heyden in der ersten, Finanzminister Wiquel und Eisenbahnminister Thielen in der zweiten, alle anderen Minister aber, der Reichskanzler an der Spitze, in der dritten Klasse. — Die für den Verkehr von Semendria nach Bozareao über die Mararama erbaute Brücke ist bei der Probebelastung, wie Augenzeugen versichern, eingestürzt und liegt in Trümmern. Die Brücke war von einer belgischen Gesellschaft erbaut. — Der Semann Karl Huber aus Bonnern wurde in der Hamburger Vorstadt St. Pauli von einem unbekannt gebliebenen Schlägergehele ermordet. Der Grund der blutigen That ist Eifersucht. Der Mörder hat sich bisher der Wehrde entzogen.

— Hochwasser. Ein mehrere Tage andauernder Regen hat in Norwegen ein außerordentliches Steigen der Flüsse im südlichen Theile des Landes verursacht. Das Mandal und das Mandal sind überschwemmt. In der Stadt Mandal stehen alle Brücken und viele Häuser unter Wasser. Aus Christianfund wird gemeldet, daß eine große Fabrik von den Flüssen bedroht ist; die Turbine und die Laderinne, große Holzflände, sowie ein Schoner wurden fortgerissen. Von der Insel Husö flüchten die Bewohner, da das Wasser schon bis zum ersten Stockwerk der Häuser gestiegen ist. Viele Bauern müssen ihre Höfe verlassen.

† Gedankenpfitter. Wer Allen gefallen will, muß sich viel gefallen lassen.

In der Gesellschaft schweigen — hat die Unwissenheit mit der Weisheit gemein.

**Aufgepaßt, Ihr Landwirthe!** — Im Verlage Tromwisch u. Sohn in Frankfurt a. Oder erscheint soeben zum erstenmale eine Art Kalender: Des Deutschen Landmanns Jahrbuch 1893 von Heinrich, Freiherrn von Schilling. Zweck und Inhalt des Buches sind wichtig genug, um alle Landwirthe auf dasselbe aufmerksam zu machen. Die landwirthschaftliche Wissenschaft hat in den letzten Jahren ungeheure Fortschritte gemacht, dank der Thätigkeit von Männern, wie Wolff-Hohenheim, Märcker-Halle, Wagner-Darmstadt, Schulz-Lupitz u. A., dank aber auch besonders der Bestrebungen der deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft. Man läßt sich aber auch nicht leugnen, daß die praktischen Erfolge dieser Wissenschaft bisher im allgemeinen nur dem Großgrundbesitzer zu Gute kamen; über kleine Landwirthe hat noch Zeit, noch Geld, die Veröffentlichungen zu lesen und zu prüfen, vielfach auch nicht Verständniß für die wissenschaftlich gehaltenen Schriften. Da wird es gewiß von vielen Landwirthen mit Freude begrüßt werden, wenn ein Mann von der geistigen Bedeutung des Freiherrn von Schilling, mit warmem Herzen und seinem Verständniß für die ihm gestellte Aufgabe es unternimmt, alljährlich in Form eines Kalenders den kleinen Landwirth über das zu unterrichten, was ihm von dem „neuen Dingen“ dringend zu wissen nöthig. Der Inhalt des Buches ist so, daß ihn Jedermann versteht und Biber im Text, auch von Herrn von Schilling gezeichnet, erklären das Nöthige. Hier nur einige Ueberschriften: Ist unser Getreidebau noch lohnend? — Grünbündung, eine Mittelalterum zum Wohlstand — Die Stickstoffsammler der Gründungsgeplante — Wie führe ich die Grünbündung aus? — Wie muß ein werthvolles Rind gebaut sein? (m. Abb.) — Die Viehwage in der Brusttasche u. f. w. — Dazu fehlt weder das Kalendarium, noch die Märkte. Gewiß ist das Jahrbuch des deutschen Landmanns bestimmt, reichen Segen zu stiften. — Der Preis beträgt eine Mark, in jeder Buchhandlung ist es zu haben, auch wird es gegen Einzahlung von 1,10 Mark portofrei von der Verlagsbuchhandlung Tromwisch u. Sohn in Frankfurt a. Oder überandt.

#### Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedberg.

den 17. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittags halb 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Diakonus Kessel.  
Vormittags 9 Uhr Predigt. Herr Candidat Löwe.  
Nachmittags halb 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessel.

**Getauft:** am 2. Oktober Minna Martha Bräse, Marie Gertrud Zappe, Paul Otto Mattheis, Paul Alfred Barth-Großwig, Auguste Elise Lieber-Großwig, Friedrich Wilhelm Martin Schmidt-Großwig, Auguste Frieda Clara Häder-Moßwig, am 4. Oktober Otto Paul Seidlich hier, am 6. Okt. Marie Gertrud Fuchs aus Gera.

**Beerdigt:** Der Arbeiter Wilhelm Moos, welcher am 1. Oktober im Alter von 61 Jahren verstarb und am 5. Oktober mit Säknt und Segen beerdigt ist; ein Kind männlichen Geschlechts des Dreiviertelhüfners Wilhelm Günther zu Großfargau, welches am 2. Okt. in der Geburt verstarb und am 5. Oktober in der Stille beerdigt ist.

Sonntag Nachmittag 3—4 Uhr Unterredung mit der weiblichen confirmirten Jugend im Schulhaufe erste Mädchenklasse. Diakonus Kessel.

#### Kirchliche Nachrichten der Stadt Presh.

den 17. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittag 10 Uhr Predigt. Herr Pfarrer Leising.  
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Girsch.

**Getauft:** d. 29. Sept. Gustav Paul Elert hier, d. 2. Okt. Hans Erich Goltzfelder und Helene Frieda Lamm hier, Ernst Emil Peters in Maulen.

**Beerdigt:** d. 1. Okt. ein todtgeborenes Mädchen des Hüfners Karl Kunze in Priesitz, d. 3. Okt. Luise Scheibe in Pöschwitz, 11 Monate 7 Tage alt, den 7. Okt. Emma Hedwig Olga Richter in Sachau, 7 Jahr 5 Mon. 5 Tage alt mit Glodenzglant und Grabrede.

# Erste Sendung Magdeburger Sauerkohl

traf soeben ein

bei **Max Wendt.**

**Sonntag den 16. Oktober cr.**  
findet Nachmittags 3 Uhr eine  
**Generalversammlung**  
im Gasthof zur goldenen Sonne hier statt, wozu die Mitglieder unseres Vereins hiernit ergebenst geladen werden.

**Tagesordnung:**  
Wahl eines Controlleur.  
Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.  
**Der Aufsichtsrath**  
des Verschuss-Vereins zu Schmiedeberg, e ingetragene  
Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,  
**W. Weiswange,** Vorsitzender.  
Zugleich wird bekannt gemacht daß die Vereins-Kasse  
sich Kirchstraße No. 60 befindet.

Grosse Mühlhauser  
**Geld-Lotterie**  
zur Restaurirung der Marienkirche.  
Ziehung am **26. und 27. Oktober 1892.**  
3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen **730.000 Mk.**  
**Hauptgew. 1/4 Million Mark**  
Ganze Original-Loose à 6 M., Halbe Original-Loose à 3 M.  
auch gegen Coupons empfiehlt das General-Comité von  
**Carl Heintze,** BERLIN W., Unter d. Linden 3.  
Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen. Bestellungen  
auf Loose unt. Nachnahme des Betrag. werd. prompt ausgeführt.

**Achtung.**  
Eine Ladung  
**Prima Tafelsalz**  
zum ausschließlichen Vertriebe an die Herren Wiederverkäufer in Schmiedeberg und Umgebung empfiehlt zum  
üblichen Preise  
**C. Futtig.**

Am **Dienstag, d. 11. ds., Mittag 1 Uhr**  
werde ich im Gasthof zur Sonne in Schmiedeberg  
anwesend sein, um mit eventl. Resfectanten über die ehe-  
mal. **Wendtschen Grundstücke in Paskowig** zu  
unterhandeln.  
Es wird jungen Leuten Gelegenheit geboten, eine  
schöne Wirthschaft preiswerth zu erwerben.  
Berlin im October 1892.  
**Sally Knopf,**  
Oranienburgerstraße 58.

Neuheiten in  
**Alfenide-Waaren,**  
passend zu Geschenken bei Hochzeiten und anderen  
Gelegenheiten empfiehlt  
**A. Gebser.**

**Mauersteine**  
bester Qualität Klinkerhart gebrannt  
**Dachsteine,**  
deutsches Reichspatent, aus bestem Rohmaterial, absolut  
wetterbeständig empfiehlt  
**Schmiedeberger Thonwerke,**  
G. R. Frohne.  
NB. Die Anfuhr nach der Stadt wird besorgt  
und billigt berechnet.

**Erntefest.**  
Wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse halber,  
halte **Morgen Sonntag**  
**Erntefest u. Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Preisch.** **Julius Weber.**

**Montag den 10. Oktober cr.**  
**Tanzmusik**  
im Gasthof zur goldenen Sonne  
**A. Klanert.**

Empfehle den Herren Landwirthen angelegentlich mein  
reichhaltiges Lager  
**künstlicher Düngemittel**  
als: Kainit, Thomasmehl, Kalksteinmehl, gedämpftes  
Knochenmehl und Chillsalpeter zu billigen Tagespreisen.  
**Briquettes** bei Abnahme von 1000 Stk. 5 Mk.  
**C. Futtig.**

**Rich. Wollschläger**  
pract. Zahnkünstler **Torgau Fischerstraße 28.**  
Künstl. Zähne in Metall und Kautschuk. — Stift-  
zähne (auf Wurzeln ohne Platte). — Umänderun-  
gen und Reparaturen schnellstens. — Zahn-  
ziehen, Nervstößen, Plombieren, Reinigen,  
Zahnregulirungen etc. etc.  
Täglich zu sprechen. Montags unbest. Vorh. Anmehd. erw.  
Saubere Ausführung! Billige Preise! Schonendste Behandlung!

**Annahmestelle**  
der weitw. renomirten  
**Thüringer Kunst-  
Färberei Königsee**  
u. chemischen Wäscherei  
u. Muster moderner Farben bei  
**Hugo Hage,** Schmiede-  
berg.

Eine freundliche  
**Oberwohnung**  
ist zu vermieten, und zu  
Neujahr zu beziehen.  
**Viktoriastraße No. 44.**  
**R. Kessinger**  
Feilenbauemeister aus **Tor-  
gau Montag d. 10. Okt.**  
in Schmiedeberg empfiehlt  
**Feilen und Raspeln.**  
Aufträge für Aufshan wer-  
den angenommen.

**Verdienst**  
Tüchtigen u. soliden Per-  
sonen ohne Unterschied  
des Berufs wird Gelegen-  
heit geboten sich an leichte  
Weise einen wöchentlichen  
Verdienst von M. 100—150  
zu verschaffen. Offerten  
mit Angabe der augen-  
blicklichen Beschäftigung  
unter S. 999 befördert  
**Radolf Mosse** in Berlin.

**100,000 Säcke**  
für Kartoffeln, Getreide etc.,  
einmal gebraucht, groß, ganz  
und stark à 25 u. 30 Pfg.  
Probekalben v. 25 Stück ver-  
send. unt. Nachnahme u. er-  
bittet Angabe der Bahnstation.  
**Max Mendershausen,**  
Cöthen i. Anh.

**Beste Mariascheiner  
Braunkohlen**  
verkauft ab Rahn an der  
Fähre bei Preisch  
Stückkohle a D. 1.40 M.  
Mittelf. 1. a " 1.35 "  
Feinst. 1. a " 1.20 "  
F. Polter.

**Thät. Vertreter**  
f. gut einget. ält. **Lebens-  
versicherung für Schmie-  
deberg** bei hob. Bezügen  
gef. Off. unt. C. G. 365 durch  
**Indolf Mosse, Magde-  
burg** erbet.

**Wer mit Erfolg**  
und billig inseriren, alle  
Mühewaltung (Verviel-  
fältigung), — Porto und  
Aubenposten — ersparen will,  
werde sich an die älteste und  
leistungsfähige  
**Annoncen-Expedition**  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.**

**Postschule Leipzig.**  
Prof. frei d. Dir. **Weber,**  
Salomoustr. 25.

Paris 1899: Goldene Medaille.  
„Unbegreifbar“  
ist Crème Grolsch zur  
Verhönung und Ver-  
jüngung der Haut. Un-  
schmelzbar gegen Sommer-  
und Leberflecke, Miteiser,  
Nasenröthe etc. Preis  
1.20 Mk. Grolschseife  
dazu 80 Pf. Erzeuger:  
**J. Grolsch** in Brilm.  
Crème Grolsch ist ein reines in  
Nigel gefülltes weiches  
Seifenpräparat, daher kein Ge-  
heimmittel!  
Käuflich in Parfümerie, Droguen-  
handlungen und bei Preisens.  
Wo nicht vorräthig auch zu be-  
ziehen aus der Apotheke in  
Leipzig-Schleibitz.  
Beim Kaufe verlange man aus-  
drücklich „die preisgekrönte C-  
ème Grolsch“, da es wertvolle  
Nachahmungen giebt.

**Wochtag**  
Sonntag d. 10. ds. ladet zur  
**Tanzmusik**  
freundlich ein  
**Günther.**

**Kleinkorgan.**  
Sonntag den 9. Oktober  
ladet zur  
**Tanzmusik**  
fr. Quark- und Kaffeekuchen  
freundlich ein **Schübe.**

**Zur grünen Eiche.**  
Sonntag den 9. ds. Mts.  
ladet zu **Kaffee Plinjen**  
u. **Quarkkuchen** freundlichst  
ein  
**W. Bessler.**

**Zur Weintraube.**  
Sonntag den 9. Oktober  
ladet zum  
**Stollen-Ansiegeln**  
u. **frischen Plinjen** freund-  
lich ein  
**F. König.**

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vortragsricht. frei. —

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette  
und Handarbeiten.

Jährlich 24  
Nummern  
mit 250  
Schmitt-  
mustern.

Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1.25  
= 75 H.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-  
dungen von Toilette, — Wäsche, —  
Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250  
Schmittmustern und 250 Dorzeichnungen. Zu  
beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-  
anstalten gratis u. franco bei der Expedition  
Berlin W. 35. — Wien I. Operngasse 3

Redaktion, Druck u. Verlag v. **W.  
V. Löbde,** Bad Schmiedeberg.

Unübertroffen!  
**Prima Pomade**  
Kahlkopf! 20. Dies glän-  
zenden Menschen mit ihrem  
herrlichen Haarwuchs!  
Acht! Machen Sie mir nicht  
schlecht! Meines Gesicht! Ihnen  
ist sehr bald geholfen! Ge-  
heim! Schreiben Sie Gumbler's Ge-  
nuss-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis  
bewährt, sowohl bei und des Vorzuges zu  
Förderung und Erlangung eines schönen Haar-  
wuchs. Acht! Sie aber bei den  
schlechten Nachahmungen darauf, dass der Name  
Gumbler auf jeder Flasche steht, da ich nur  
12 des Fabrikat verschicken kann!  
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gumbler's  
Genuss-Pomade mit Recht einkaufen?  
Acht! Direct durch H. Gumbler's Komodische  
Offizin, Berlin, Bar-Straße 6, zum Preis  
von 1 Mk.